

gehege bei Pillnitz, der von Losz aber bewirtete die hohen Gäste in seinem damals schon vielgerühmten herrlichen Lustgarten (Dresdner Geschichtsblätter Band V. Jahrgang XVIII. S. 27).

Am 4. April 1609 starb Christoph von Losz und wurde in seiner neu erbauten Schloßkirche beigesetzt. Sein Sohn Joachim folgte ihm nach einem (1610 abgeschlossenen) Erbvergleich mit seinen Brüdern als Besitzer von Pillnitz. Von seinen Maßnahmen als Gutsherr sei hier nur hervorgehoben, daß er die Schenke zu Pillnitz nebst der dazu gehörigen Hufe Landes von Georg Ramisch kaufte und daß er im Jahre 1624 (Februar 22.) die landesherrliche Begnadung erlangte, über seine Güter (Lehngüter) Pillnitz, Graupe und Jessen nebst allen Zubehörungen „libere wie mit erb- und eigentümlichen Gütern“ zu verfahren. Joachim von Losz war ein umsichtiger Geschäftsmann, der seinem kurfürstlichen Herrn in manchen Finanzangelegenheiten einer geldarmen Zeit wertvolle Dienste leistete. Seinen Untertanen gegenüber erwies er sich jedoch als ein harter und strenger Mann. Die Volksjage, die oft das Volksgericht ist, läßt den „bösen Losz“ darum noch heute zuweilen als schwarzen Hund bellend und heulend auf dem Hofe zu Pillnitz erscheinen.

1633, am 5. Oktober, war er aus dem Leben geschieden. Nur drei unmündige Töchter standen an seiner Bahre. Auf die älteste, Sophie Sibylle, kam infolge der Erbteilung vom 13. Juni 1636 das Rittergut mit den Dörfern Pillnitz, Borsberg, Papperitz, Krieschendorf, Ober-Popritz, Söbrigen und Hosterwitz nebst den beiden Vorwerken zu Ober-Popritz und allen Zugehörungen. Der Wert dieses Erbteils betrug 92 102 Gulden 16 Groschen 3 Pfennige. Im November desselben Jahres vermählte sich Sophie Sibylle mit Günther von Büнау aus dem Hause Tetschen, starb aber schon nach kaum vierjähriger Ehe (6. Oktober 1640). Ihr letzter Wille setzte den Gatten als Herrn von Pillnitz ein. Wenige Wochen später mußte dieser der Kriegsunruhen halber „Schiff, Kahn und Gefäße“ aus Pillnitz nach Dresden in Sicherheit bringen. Am 17. April 1643 aber wurde Günther von Büнау mit dem Gute feierlich belehnt. Als er 1659 die Augen für immer schloß, blieb es zunächst längere Zeit im gemeinsamen Erbe seiner zwei Söhne aus verschiedenen Ehen, bis 1681 Heinrich von Büнау, der Sohn der ersten Gattin Christine Elisabeth Löser, durch Vergleich den Anteil seines Stiefbruders Rudolph ebenfalls erwarb.

Wieder einmal taucht die Schenke zu Pillnitz in der Überlieferung auf. Ihr Inhaber, Johann Weißkopf, kauft 1687 ein Bauerngut in Hosterwitz. (Dresdner Geschichtsbl. Jahrgang XVIII, Seite 50.)

Unter Heinrich von Büнау gelangt nun endlich — 116 Jahre nach dem ersten Versuch es zu erwerben — Pillnitz in kurfürstliche Hand.

Es kam nach längeren Verhandlungen am 31. Januar 1694 zu einem Vertrage, laut dessen Kurfürst Johann Georg IV. Pillnitz gegen Schloß und Amt Lichtenwalde sowie eine Barsumme von 20 000 Gulden eintauschte. Der Gesamtwert des Schlosses am Elbstrome war dabei nach Abzug der Lasten auf 72 895 Gulden 18 Groschen 1 Pfennig veranschlagt worden.